



# **Rede**

**des**

**Beauftragten der Bundesregierung für Aussiedler-  
fragen und nationale Minderheiten**

**Hartmut Koschyk MdB**

**anlässlich der**

**Abschlussfeier der Kaufmännischen Berufsschule Bayreuth  
im Schuljahr 2013/2014**

**am Dienstag, 29. Juli 2014  
in der Aula der Kaufmännischen Berufsschule Bayreuth**

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich, dass ich anlässlich Ihrer heutigen Abschlussfeier zu Ihnen sprechen kann und darf Ihnen gleich zu Beginn zu Ihren Leistungen herzlich gratulieren.

Meine besonderen Glückwünsche gehen an die vier Staatspreisträger, die durch ihre hervorragenden Leistungen heute mit einem Sonderpreis ausgezeichnet werden. Ich wünsche Ihnen und allen anderen Absolventen für den nun beginnenden neuen Lebensweg alles erdenklich Gute, viel Schaffenskraft und Gottes reichen Segen.

**„Nur wer sich auf den Weg macht,  
wird neues Land entdecken.“**

Dieses Leitmotiv von Alexander von Humboldt, das Sie sich für Ihre Abschlussfeier ausgewählt haben, gilt für Sie alle mit dem heutigen Tag, denn nach dem Erhalt Ihrer Abschlusszeugnisse machen Sie sich nun auf einen neuen Weg.

Sie können sich von heute an mit Optimismus und Schwung nach Ihrer erfolgreichen Ausbildung neuen Herausforderungen im Berufsleben stellen. Dazu haben Sie das nötige Rüstzeug durch Ihre Lehrerinnen und Lehrer hier an der Kaufmännischen Berufsschule Bayreuth erhalten.

Der Universalgelehrte Alexander von Humboldt, der von 1792 bis 1795 in unserer Region lebte und seinen Forschungsarbeiten nachging, war Naturforscher und Forschungsreisender, Universalgenie und Kosmopolit, Gelehrter und Mäzen. Seine große Südamerikareise von 1799 bis 1804 wurde als die zweite, die wissenschaftliche Entdeckung Südamerikas gefeiert. Naturwissenschaftliche Disziplinen wie die physische Geographie, die Klimatologie, die Ökologie oder die Ozeanographie sehen in Humboldt ihren Begründer. Sein Alterswerk, der fünfbandige „Kosmos. Entwurf einer physischen Weltbeschreibung“ ist in seinem umfassenden Ansatz bis heute einzigartig geblieben.

Alexander von Humboldt investierte sein Erbe nicht nur in seine eigenen Untersuchungen, selbstlos förderte er auch andere junge Wissenschaftler und Künstler, so z.B. Justus von Liebig und Felix Mendelssohn-Bartholdy., kann Ihnen ein Vorbild sein, von nun an, ihren eigenen Weg zu gehen.

Daher rufe ich Ihnen heute zu: machen Sie sich auf Ihren „neuen“ Weg – machen Sie sich auf Ihren Weg in einem vereinten Europa. Gerade hier an der Kaufmännischen Berufsschule Bayreuth haben Sie den europäischen Geist tagtäglich im Unterricht als Comenius-Schule spüren können. Und gerade in diesen Tagen, an denen sich gestern der Ausbruch des 1. Weltkrieges zum 100. Mal jährte, wird einmal mehr deutlich, wie wichtig der Friede und die Gemeinschaft innerhalb Europas sind.

## ***1. Historischer Kontext***

100 Jahre nach Ausbruch des 1. Weltkriegs, 75 Jahre nach Beginn des 2. Weltkriegs, 25 Jahre nach dem Mauerfall und 10 Jahre nach der großen Osterweiterungsrunde lohnt es sich in diesen Tagen besonders, einen Blick zurückzuwerfen, um die Errungenschaften der Europäischen Einigung hervorzuheben und der jungen Generation bewusst zu machen.

Besonders die Krise zwischen der Ukraine und Russland hat uns neuerdings wieder vor Augen geführt, dass Stabilität und ein friedliches Zusammenleben auch heute noch keine Selbstverständlichkeit sind.

## ***2. Was bedeutet Europa?***

Europas Erfolge wirken gerade für Ihre Generation heute ganz selbstverständlich – Sie habt nie etwas anderes erlebt als offene Grenzen, nicht nur zu den Nachbarländern.

Studien-, Reise- und Arbeitsmöglichkeiten bieten sich Ihnen heute in ganz Europa.

Doch auch in unserer globalisierten Welt mit allen damit zusammenhängenden Veränderungen sind die Heimat und regionale Wurzeln von großer Bedeutung. Ein wichtiger Baustein für ein bürgernahes Europa sind deshalb die Regionen wie unser Freistaat Bayern und unsere oberfränkische Heimat. Die lebendige kulturelle Vielfalt dieser Regionen zeichnet Europa aus.

Gerade Bayern profitiert von der Europäischen Union enorm. Seit der sog. „Osterweiterung“ im Jahr 2004 ist Bayern endgültig in das Zentrum Europas gerückt. Eine deutlich stärkere wirtschaftliche Verflechtung mit den Nachbarländern ist die Folge. Darüber hinaus haben sich aber auch die kulturellen und persönlichen Kontakte zu unseren europäischen Nachbarn in Mittel- und Osteuropa nach Jahrzehnten der Trennung durch den Eisernen Vorhang wieder stark intensiviert.

Was genau bedeuten nun Europa und vor allem die Europäische Union?

## **A) Europa in Zahlen**

Dazu die wichtigsten Zahlen und Fakten:

Die Europäische Union umfasst heute

- **28** Mitgliedstaaten
- mit über **500** Millionen Menschen
- und **24** Amtssprachen.

Die Europäische Union

- umfasst eines der größten Staatsgebiete der Erde,
- hat nach Indien und China die meisten Bürger und
- verfügt über die höchste Wirtschaftskraft der Welt.

Diese Fakten unterstreichen einen ganz entscheidenden Umstand: Deutschland alleine ist zu klein, um in der Welt wirtschaftlich wie politisch auch zukünftig eine gewichtige Rolle zu spielen.

Erst gemeinsam mit unseren europäischen Partnern befinden wir uns auf Augenhöhe mit den USA und den aufstrebenden Staaten wie China oder Indien.

Auch deshalb führt kein Weg an einem gemeinsamen Handeln der europäischen Staaten vorbei, getreu dem Motto der EU: „In Vielfalt vereint“.

## **B) Der Weg zur Europäischen Union**

Nun möchte ich kurz auf die Entwicklung der Europäischen Union eingehen.

Nach dem 1. Weltkrieg, der sogenannten „Urkatastrophe Europas“, und den von den Deutschen verursachten Grausamkeiten und Verwüstungen, die der 2. Weltkrieg kurz darauf über Europa gebracht hatte, waren sich alle beteiligten Länder einig, dass Kriege in Europa künftig verhindert werden müssen.



Für Deutschland ging es zunächst auch darum, das verlorengegangene Vertrauen zurückzugewinnen und wieder ein akzeptiertes Mitglied in der Völkergemeinschaft zu werden.

Eine möglichst starke wirtschaftliche Zusammenarbeit und Verflechtung sollte dazu beitragen, die Grundlage für dauerhaften Frieden auf unserem Kontinent zu schaffen.

**1951** begann der europäische Einigungsprozess mit der Gründung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl, kurz: EGKS. Dieser Verband erlaubte den Gründerstaaten Frankreich, Italien, den Niederlanden, Belgien, Luxemburg und der Bundesrepublik Deutschland den grenzüberschreitenden Zugang zu Kohle und Stahl, ohne Zölle entrichten zu müssen.

Wenige Jahre später formierte sich **1957** aus denselben Ländern die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG).

Hierbei ging es darum, die Zusammenarbeit in der Wirtschaftspolitik zu intensivieren sowie einen freien Verkehr von Waren, Dienstleistungen, Kapital und Arbeitnehmern innerhalb der beteiligten Länder zu ermöglichen, also einen europäischen Binnenmarkt zu schaffen.

Erst **1981** beziehungsweise **1986**, nach dem Sturz der Militärdiktaturen in den südlichen Ländern Griechenland, Spanien und Portugal, konnten auch diese der europäischen Gemeinschaft beitreten.

Für ganz Europa, aber natürlich vor allem für uns Deutsche, waren der Fall der Mauer **1989** und die darauf folgende Wiedervereinigung ein bedeutendes Ereignis. Erst dadurch wurden auch die östlichen Bundesländer Teil der Europäischen Gemeinschaft und konnten weitere Länder aus Osteuropa der EU beitreten.

Ein Meilenstein in der Entwicklung hin zur Zusammenarbeit der Europäischen Staaten war **1992** der Vertrag von Maastricht. Neben der Wirtschaftspolitik erfolgte zusätzlich eine Zusammenarbeit in der Außen- und Sicherheitspolitik, was den Anfang einer gemeinsamen europäischen Politik markieren sollte.

Erst relativ spät traten **1995** auch unsere Freunde aus Finnland, Schweden und Österreich bei.

Den vorläufigen Höhepunkt der Zusammenarbeit stellt bis heute die Einführung des Euro **2002** dar. Heute wird in 18 EU-Staaten damit gezahlt. Durch die enge wirtschaftliche Verflechtung und unsere hohen Exporte in den Euroraum ist es besonders in Deutschlands eigenem Interesse, dass auch die anderen europäischen Staaten auf soliden wirtschaftlichen Füßen stehen.

Im Jahr **2004** traten im Zuge der bereits erwähnten Osterweiterung mit Estland, Lettland, Litauen, Polen, Tschechien, der Slowakei, Ungarn, Slowenien, Malta und Zypern weitere 10 Länder der EU bei. **2007** folgten Rumänien und Bulgarien, **2013** Kroatien.

Der letzte große Schritt in der Geschichte der EU war **2009** der Vertrag von Lissabon, der die Arbeitsweise der EU neu regelte und damit eine noch engere Zusammenarbeit herbeiführte.

**2012** wurden die Bemühungen um den dauerhaften Einsatz für Frieden, Versöhnung, Demokratie und Menschenrechte in Europa mit dem Friedensnobelpreis für die Europäische Union gewürdigt.

### ***3. Aktuelle politische Herausforderungen für die EU***

Es gab in den vergangenen Jahrzehnten schon mehrere Krisen – bislang hat die EU diese immer gut gemeistert.

Derzeit geht es mittelfristig vor allem um die Stabilisierung der Eurozone, die EU-Erweiterung und um die Unterstützung der angrenzenden Mittelmeer- und osteuropäischen Staaten im Demokratisierungsprozess.

#### **A) Stabilisierung der Eurozone**

Die wesentliche Herausforderung für die EU besteht aktuell darin, die Auswirkungen der weltweiten Finanzkrise zu überwinden. Ziel ist es, den Euro als gemeinsame europäische Währung dauerhaft zu stabilisieren, gerade auch weil Deutschland bisher stark vom Euro profitiert hat.

In der Vergangenheit haben nicht alle Eurostaaten solide gewirtschaftet, sondern es oftmals an Haushaltsdisziplin fehlen lassen. Auch die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise stellte für viele Staatshaushalte eine schwere Belastung dar.

Die Eurostaaten haben deshalb unter entscheidender Mitwirkung Deutschlands ein Maßnahmenpaket geschnürt, um die aktuellen Herausforderungen zu bewältigen und für die Zukunft vorzusorgen:

Im Fiskalvertrag werden haushaltspolitische Regeln festgeschrieben und nationale Schuldenbremsen in allen Eurostaaten verankert. Damit soll regelmäßigen oder übermäßigen staatlichen Haushaltsdefiziten entgegengewirkt werden.

Der Stabilitäts- und Wachstumspakt verpflichtet die Eurostaaten dazu, die gemeinsamen Vorgaben auch wirklich einzuhalten. Bei Verstößen können nun empfindliche Sanktionen beschlossen werden.

Euro-Rettungsschirme helfen Eurostaaten, die in haushaltspolitische Notlagen geraten. Die Staaten können nun gegen strenge Auflagen vorübergehend Finanzhilfen erhalten.

Deutschland hat als Exportnation und größter EU-Mitgliedsstaat großes Interesse an der dauerhaften Stabilisierung des Euro. 9,6 Millionen Arbeitsplätze hängen in Deutschland vom Export ab, davon allein rund 3 Millionen Arbeitsplätze von Exporten in die Eurozone.

## **B) EU-Erweiterung**

Die nächste große Herausforderung ist die Heranführung der Westbalkanstaaten an die EU.

Kroatien ist der EU am 1. Juli 2013 als 28. Mitgliedsstaat beigetreten, Beitrittsverhandlungen mit Montenegro laufen seit Mitte 2012. Mazedonien wurde der Kandidatenstatus bereits im Jahr 2005 verliehen, Serbien im März 2012.

Die Heranführung des Westbalkans bietet einerseits große Chancen (politische Stabilisierung einer früheren Konfliktregion), darf jedoch andererseits nicht dazu führen, dass die EU in ihrer Arbeits- und Handlungsfähigkeit beeinträchtigt wird.

Voraussetzung für die Mitgliedschaft in der EU ist die Erfüllung der sogenannten „Kopenhagener Kriterien“ (Demokratie und Rechtsstaatlichkeit, gesicherte Minderheitenrechte, Marktwirtschaft, Übernahme des EU-Rechts).

In teilweise mehrjährigen Verhandlungen zwischen der EU und dem Bewerberstaat wird die Einhaltung dieser Kriterien überprüft.

Erst wenn ein Staat alle Kriterien ohne Abstriche erfüllt, darf er der EU beitreten.



## **C) Arabischer Frühling und Osteuropa**

Die vielen Umbrüche in der arabischen Welt finden in direkter Nachbarschaft zu Europa statt. Sie betreffen uns daher unmittelbar. Gleiches gilt für die derzeitigen Ereignisse in der Ukraine, aber auch in Georgien, der Republik Moldau u.a.

Die EU steht vor der Herausforderung, die Beziehung zu den Ländern, die sich gerade im Wandel befinden, auf eine neue Grundlage zu stellen. Unser Interesse ist es, europäische Werte wie Demokratie und Rechtsstaatlichkeit zu fördern.

Sowohl die EU wie auch Deutschland helfen tatkräftig vor Ort mit, demokratische Strukturen zu etablieren (z.B. durch politische Stiftungen).

#### *4. Europa geht uns alle an*

In diesem Jahr der Gedenkereignisse war es mir ein besonderes Anliegen, Ihnen die Erfolge und die Bedeutung der europäischen Idee näher zu bringen.

Uns bieten sich heute alle Möglichkeiten, ein Leben in Freiheit und Selbstverwirklichung zu führen.

Unser Ziel ist es dabei, Sie nach jeder Möglichkeit zu unterstützen. Tausende von Studenten und Auszubildenden nutzen jedes Jahr Programme wie „Erasmus“ und „Leonardo“ zur Finanzierung ihres Auslandsaufenthalts in anderen Ländern der EU.

Darüber hinaus hat sich die EU verpflichtet, Jugendlichen bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu eröffnen und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu fördern.

Wichtig ist es daher, Europa, die Europäische Union und auch die verschiedenen Möglichkeiten und Programme den jungen Menschen näherzubringen.

Ich möchte deshalb Ihnen, liebe Lehrkräfte, meinen herzlichen Dank dafür aussprechen, dass Sie mit Ihrem Engagement täglich auch im Rahmen des regulären Unterrichts die europäische Idee vermitteln.

Liebe Absolventinnen und Absolventen: Europa ist keine Selbstverständlichkeit. Europa braucht junge Menschen wie Sie. Nutzen Sie die Möglichkeiten, die Europa Ihnen bietet – indem Sie Sprachen lernen, Austauschprogramme wahrnehmen, und vor allem: Engagieren Sie sich und gehen Sie Ihren Weg!